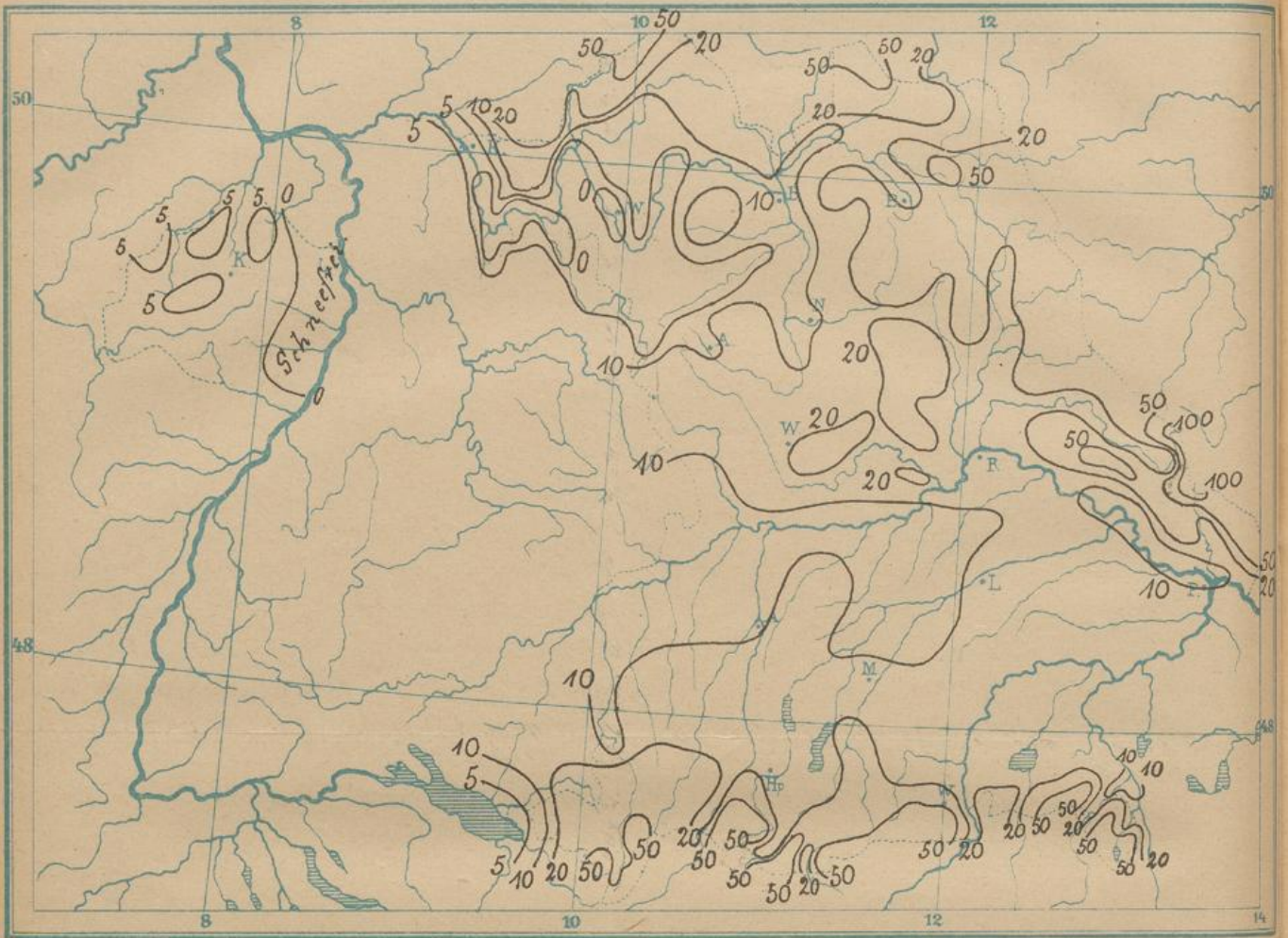


DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 10^{ten} Februar 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben. Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht: Der letzte Bericht schloss mit der Schilderung der geographischen Verteilung der Schneedecke am Morgen des 3. Februar. In der Pfalz brachte noch der gleiche Tag neuerdings Schneefälle, die selbst in der Rheinebene eine Decke zustande brachten, sodass am Morgen des 4. die ganze Pfalz in eine Schneedecke gehüllt war. Am Montag aber kam es in der Pfalz zu Regenfällen, welche im Laufe des Tages die Schneedecke wieder meistentheils aufzehrten; höchstens trugen noch die bewaldeten Höhenzüge Schneereste. Die Depression, die in der Pfalz die Niederschläge am Sonntag und Montag veranlasste, war ein sekundäres Gebilde, das von der französischen Küste hereingezogen war. Am Montag gab dasselbe auch im nördlichen diesseitigen Bayern zu schwachen Schneefällen Veranlassung, während das Wetter im südlichen Bayern noch trocken blieb. Da nämlich während der ersten Tage der Berichtswoche die Verteilung der Barometerstände im Süden und Südosten Europas hohen Luftdruck aufwies, so herrschte im südlichen diesseitigen Bayern schwache Föhnströmung und infolgedessen verlor hier die Schneedecke von Tag zu Tag an Mächtigkeit. Vom Mittwoch an wurde nun das Wetter allgemein schlechter. In der Pfalz schneite es bereits in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch und am Mor-

gen des letztgenannten Tages hatten sich die Schneefälle in der Hauptsache über das ganze Königreich ausgedehnt, nur einzelne Striche der oberbayerischen Hochzone wurden zunächst noch von ihnen verschont. Die Luftdruckverteilung zeigte nämlich am Mittwoch Morgen im Nordwesten des Erdteils hohen Luftdruck, während eine Rinne niedrigen Druckes sich von Nordosten durch den ganzen Continent bis ins westliche Mittelmeerbecken erstreckte. Dabei waren im Innern dieser Rinne mehrere Depressionscentren zu erkennen, insbesondere lag ein solches über Schlesien und Polen. Während der zweiten Wochenhälfte bestand der hohe Druck im Nordwesten des Erdteils ohne wesentliche Aenderung fort; meist reichte ein keilförmiger Vorstoß nach Süddeutschland herein. Im Nordosten Europas sowohl als auch im Mittelmeerbecken befanden sich fortgesetzt Depressionsgebiete. Daher kann es vom 6. an jeden Tag zu leichten Schneefällen, die allerdings zunächst noch nicht hinreichten, die Schneedecke wesentlich zu erhöhen. Sehr ausgiebig waren vielmehr erst die Schneefälle am 7., an welchem Tage denn auch die Schneedecke den Hauptzuwachs gegen die Vorwoche erfuhr. Zu weiteren nennenswerten Schneefällen kam es dann am Ende der Woche wieder. Am Samstag bedeckte nämlich der Rand eines anscheinend umfangreichen und ziemlich tiefen Depressionsgebietes die ganze Nordhälfte Europas; die Depression zog dann im Laufe des Tages auf südöstlicher Bahn ins Innere von Russland, wobei ihr Randgebilde Schneefälle in ganz Deutschland veranlaßte. Die geographische Verteilung der Schneedecke zeigte daher am Sonntag Morgen folgendes Bild: Schneefrei waren nur die Rheinebene und einzelne Striche des unteren Mainthales; das ganze übrige Königreich war in eine Schneedecke gehüllt. Ihre Mächtigkeit war aber sehr verschieden. Selbst an benachbarten Orten, die sich durch locale Eigentümlichkeiten wenig unterscheiden traten Verschiedenheiten in der Schneedecke auf, die sich infolge der stattgehabten Verwehungen bis auf einen Meter oder noch darüber bezifferten. Von solchen ausnahmsweisen Verhältnissen muß in der folgenden Schilderung abgesehen werden. Schneehöhen von weniger als 10cm hatten die Pfalz und das Maingebiet. Das übrige Flachland verzeichnete im allgemeinen Schneehöhen von 10-20cm. Hierher gehörte vor allem der größte Teil des Alpenvorlandes, insbesondere bildeten die Täler der Gebirgsflüsse beträchtliche Einbuchtungen oder völlige Unterbrechungen der Isochione von 20cm. Die Mittelgebirgslagen hatten allgemein eine Schneedecke von mehr als 20cm Mächtigkeit; mit weiterer Zunahme der Höhe wuchs auch die Mächtigkeit der Schneedecke ziemlich rasch bis auf einen halben Meter und darüber; im Frankenwald erreichte sie beinahe einen Meter (Kleinlellau 99cm). Im Böhmerwald aber hatte die Schneedecke die Höhe von einem Meter ziemlich beträchtlich überschritten. Im Alpengebiet wiesen die Schneelagen an den in erster Linie in Betracht kommenden bewohnten und bebauten Orten — von den erwähnten Verwehungen abgesehen — nirgends eine Mächtigkeit von mehr als einem halben Meter auf, wogegen selbstverständlich im Gebirge der Schnee je nach der Örtlichkeit mehrere Meter hoch liegt.